

Allerlei Dramen auf engem Raum

In Berlin werden heute die Film-Nachwuchspreise „First Steps“ verliehen. An der Kölner Kunsthochschule für Medien entstand Michael Kochs Das Beziehungsdrama „Polar“.

Irgendwo in den Alpen sieht Luis (Max Brauer) nach langer Zeit seinen wortkargen Vater (André Hennicke) wieder. Der hat eine neue Frau, die eher in Luis' als in seinem Alter ist. Das könnte der Sohn noch gewusst haben. Dass sein Vater mit dieser Frau aber auch ein kleines Kind hat, davon wusste Luis nichts. Die Situation eskaliert über 29 Minuten hinweg: „Polar“, Michael Kochs an der Kölner Kunsthochschule für Medien entstandener Diplomfilm, hat, nachdem er unter anderem bereits einen Deutschen Kamerapreis gewann, heute Abend die Chance auf zwei weitere Preise.

Wenn in Berlin zum zehnten Mal der „First Steps“-Preis für deutschsprachige Nachwuchsfilme vergeben wird, ist „Polar“ für den Drehbuchpreis und als bester mittellanger Film nominiert. Zu den Rivalen zählt „WAGs“ vom Regie-Team Joachim Dollhopf & Evi Goldbrunner (HFF Potsdam-Babelsberg). Die Abkürzung steht für „Wives and Girlfriends“, die internationale Bezeichnung für Spielerfrauen bekannter Fußballer. In der VIP-Lounge des Berliner Olympiastadions begegnen sich Judith und die Bulgarin Dina, deren Männer für Hertha BSC kicken. Auch hier entspinnt sich ein Drama auf engem Raum, das in diesem Fall einen Tick länger, 32 Minuten dauert.

Mittellange Filme dauern laut den „First Steps“-Regeln zwischen 25 und 60 Minuten. Sie „sind so lang wie sie müssen“, schwärmt „First Steps“-Programmleiterin Andrea Hohnen, und entziehen sich der Formatierung des Fernsehens, in dem Spielfilme immer 90 Minuten zu dauern haben (und die auf meist vom Fernsehen koproduzierte deutsche Kinofilme abfährt). Die „First Steps“-Veranstalter sind allesamt privatwirtschaftliche Sponsoren (die ProSiebenSat.1-Gruppe, Mercedes-Benz, Spiegel TV und die zu Bertelsmann gehörende Produktionsfirma Teamworx) und rechnen es sich zum Jubiläum an, inzwischen etablierte Filmemacher wie Hans Weingartner, Maren Ade und Florian Gallenberger entdeckt zu haben.

Doch Filmen Aufmerksamkeit zu verschaffen, die gar nicht in Schubladen passen, ist mindestens ein ebensolcher Verdienst. In diesem Jahr wurden aus 190 Einreichungen, überwiegend von Filmhochschulen, 26 nominiert. Die Jurys, zu denen in diesem Jahr Schauspielerin Katja Riemann und der 2001 selbst „First Steps“-nominierte, inzwischen Hollywood-erfahrene „Krabat“-Regisseur Marco Kreuzpaintner zählen, vergeben mit bis zu 25 000 Euro dotierte Preise in insgesamt fünf Kategorien. Prämiert werden Dokumentarfilme, Werbespots sowie mittellange, abendfüllende und kurze Spielfilme. Dabei sind die Grenzen fließend. So rangiert „Am anderen Ende“ (Filmakademie Ludwigsburg) mit 23 Minuten als Kurzfilm. Dieses Werk folgt einer Telefonseelsorgerin mit eigenen Problemen durch eine Nacht. Die Hauptrolle spielt Ursula Werner, Kino-bekannt durch den Seniorensex-Film „Wolke neun“. Was illustriert, dass viele exzellente Schauspieler sich für die Studentenfilme hergeben. „Tatort“-Kommissarin Ulrike Folkerts wirkt im Kurzfilm „Sores & Sirin“ (Hamburg Media School) mit, der einen „Konflikt der Kulturen mit überraschend positiver Auflösung“ erzähle, wie Andrea Hohnen sagt. Vielfalt der Formen und Genres kennzeichne den aktuellen Jahrgang, so die Programmleiterin.

So berichtet die Dokumentation „Die Haushaltshilfe“ „quälend und aufschlussreich über das Stilmittel der Langsamkeit“ von einer Slowakin, die rund um die Uhr ein hochbetagtes deutsches Ehepaar versorgt. Andererseits entwerfen verspielte Animationsfilme groteske Stadtlandschaften. Und es sind veritable Kinofilme nominiert. „Résiste - Aufstand der Praktikanten“ mit Katharina Wackernagel soll im November anlaufen. „Schwerkraft“ erzählt, wie das Leben eines jungen Bankangestellten aus den Fugen gerät, als sich ein gekündigter Kreditnehmer vor seinen Augen erschießt. Diesen Film wird der Koproduzent ZDF dereinst ausstrahlen – freilich auf dem Sendeplatz der Redaktion „Kleines Fernsehspiel“, montags gegen Mitternacht. Ob die Chancen für Nachwuchsfilme, ihr Publikum zu finden, allmählich steigen – darüber wird im „First Steps“-Umfeld jedes Jahr gestritten. Im Fernsehen gibt es inzwischen sogar gelegentlich Sendeplätze für mittellange Filme; so lief „WAGs“ bereits im

RBB-Programm. Doch wer etwas davon mitbekommen möchte, muss sehr genau aufpassen. Der Fülle von Nachwuchsfilmern, auf die die „First Steps“ jedes Jahr Spannung weckt, ein größeres Forum zu geben, wird für die nächsten zehn Jahre die Aufgabe sein.
(Von Christian Bartels, Kölner Stadt-Anzeiger, 25. August 2009)